

Wittich Hellener

**Der
Glaube,
die Quelle
des
Lebens**



**The World of Books
Literaturverlag**

**The World of Books
Literaturverlag**

Bestellungen und Infos
[http://www.twobl-
online.de](http://www.twobl-online.de)
info@twobl-online.de

© Copyright 2005 by The World of
Books Literaturverlag, Worms
Alle Rechte vorbehalten

Kontakt Autor :

**W. Hellener
Eberhard Str. 19
67435 Neustadt
Tel 06321 68597
od 01777030198**



Vorwort

Das Bild von Gott, selbst wenn es Gott nicht geben sollte, verleiht dem Menschen die Menschlichkeit, die Menschenwürde. Durch dieses Bild entsteht Ehrfurcht, Demut, Achtung, Zuversicht, Güte, Liebe und es schwinden Hochmut, Stolz, Überheblichkeit, Verachtung, Haß, Gemeinheit, Neid.

Der Glaube an Gott ist der Kompaß des Lebens, er führt den Menschen auf den rechten Weg.

Wenn das Bild Gottes eine menschliche Erfindung sein sollte, so ist es die edelste, vornehmste Erfindung zu der menschlicher Geist fähig ist. Ein Schatz, den es zu bewahren gilt.

Nur durch das Gottesbild vermag der Mensch zu

wachsen, heraus zu kommen aus dem Alltag, aus dem Eigennutz, den kleinen unbedeutenden Fragen des Augenblicks.

Das Gottesbild beseitigt selbst die Furcht vor dem Tod. Es befreit die Seele, es reinigt sie.

Deshalb hat das Gottesbild einen grenzenlosen Wert, ist es das wertvollste im Leben des Menschen.

Die heiligen Schriften der Menschen, das alte Testament, das neue Testament, der Koran, sie alle enthalten menschliche Verhaltensmuster, Verhaltensvorschriften, die sich widersprechen. Geburt und Tod sind auch scheinbare Widersprüche. Aber nur aus der Sicht des Menschen.

Anders verhält es sich aus der Sicht der Ewigkeit, der

Unsterblichkeit, der Allmacht.

Gottes Wege, Gottes Willen, bleiben dem Sterblichen verschlossen. Das ist das menschliche Schicksal. Daher die Irrtümer, die Zweifel, die Fehlentscheidungen, die Zwietracht unter den Menschen.

Wir brauchen mehr Zuneigung, mehr Verständnis für Dinge die wir nicht verstehen, nicht begreifen können. Wir brauchen mehr Geduld für die ewigen Geheimnisse des Lebens.

Man hüte sich davor, Dinge aus dem Zusammenhang zu reißen, getrennt zu betrachten. Es geht um das Ganze, nicht um kleinliche Rechthaberei. Es geht um die Reinheit des Glaubens.

Wenn der Glaube stirbt, stirbt das Leben

Die Hektik der Zeit schadet den Menschen. Die Glaubenslosigkeit vernichtet den Halt, die Bindungen, die Beziehung zu Gott, das Urvertrauen.

Ein Jeder verliert, verkommt zum Einzelwesen, zum Einzelkämpfer. Mißtrauen und Einsamkeit verbreiten sich wie eine Seuche. Das Gemeinschaftswesen, der Mensch, seit Jahrtausenden in einer Gesellschaft von Brüdern und Schwestern aufgewachsen, in der Sippe Schutz und Hilfe gefunden, steht plötzlich hilflos, verlassen, auf sich selbst gestellt, in einer fremden, feindlichen Umgebung.

Die Liebe, die Zuneigung, die Fürsorge nichts ist

geblieben, alles wurde geopfert. Wofür? Für Reisen in die Ferne, für den Traum einer Karriere, für unwirkliche Phantasien? Für ein leeres Schlagwort: Selbstverwirklichung?

Die Wege haben ihr Ziel verloren. Dem Menschen ist die Orientierung abhanden gekommen, er irrt planlos über den Erdball. Seine Eitelkeit, sein Hochmut lassen ihn verarmen, seine Glaubenslosigkeit macht ihn zum Spielball oberflächlicher, armseliger Nichtigkeiten.

Es zeigt sich eine traurige Wahrheit, eine ungewollt tragische Konsequenz: Wenn der Glaube stirbt, stirbt das Leben, mit all seiner Fülle, mit all seinem Reichtum, mit all seiner Schönheit.

Wenn Gott verloren geht, wenn die Demut schwindet, was bleibt dann übrig von den Werten, welche der Mensch einst besaß?

Das richtige Verhältnis zu deinem Schöpfer kannst du nur in deinem Herzen spüren. Es geht nicht um das Gefäß, sondern um das Getränk. Es geht nicht um die Worte sondern, um die Mitteilung. Es geht nicht um die Schrift, sondern um den Glauben.

Es gibt sehr unterschiedliche Arten der Gottesverehrung, entscheidend allein ist die Inbrunst, die Hingabe, die Liebe.

Ein Mensch ohne Glauben ist weniger als ein Tier.

Durch den Glauben verändert sich äußerlich nichts, aber innerlich alles.

Ein Gottesbild

Ich möchte mit dir über Gott sprechen, und denke dabei nicht an das Bild, welches in der christlichen Welt existiert, sondern an die Stimme des Herzens, an die Sehnsucht der Seele, die sich nach Reinigung sehnt.

Gott in Zusammenhang mit Weisheit, mit Güte, mit Liebe und Mitgefühl. Gott aber auch als Herausforderung, als Kampfansage gegen Verleumdung, Betrug, Lüge und Hinterhältigkeit.

Gott als Richtschnur, zur Orientierung im Alltag, im Umgang mit Mensch und Tier. Gott als Wegweiser bei der Betrachtung der Natur.

Gott als Prüfstein des eigenen Lebens, als Selbstkontrolle, um nicht in Rechthaberei in Größen

wahn zu verfallen.

Der Gedanke an Gott, lehrt mich Bescheidenheit, zwingt mich zur Rücksichtnahme, auf andere und vor allen zur Erkenntnis meiner eigenen Fehler. Der Gedanke an Gott lehrt mich die Sprache mit Vorsicht zu benutzen, um mich nicht selbst bloß zu stellen, oder der Lächerlichkeit Preis zu geben.

Gott hat keine Gestalt, keine Form, kein äußerliches Erscheinungsbild, er ist der Inbegriff des Lebens, steht außerhalb von Logik und Verstand und scheinbare Widersprüche heben sich im Zusammenhang mit seiner Macht auf.

Geburt und Tod sind weiter nichts als Stationen auf einem unendlichen Weg, dessen Ziel dem Menschen

verborgen bleibt.

Mit dem bißchen Verstand glaubt der Mensch alles begreifen zu können, und da es ihm nicht gelingt, weil man Gott durch den Verstand nicht erfassen kann, leugnet er die Existenz Gottes. Was der Mensch nicht begreift, nicht erfaßt, nicht versteht, was sich seiner Logik entzieht kann auch nicht sein, so ist der Mensch beschaffen.

Wenn ihm der Glaube, die Hingabe, die Liebe, das Vertrauen verloren geht, ist er verloren, wann wird er das begreifen?

Die Kraft jedes einzelnen Lebewesens ist zu unbedeutend um auf Dauer bestehen zu können. Samen, Fortpflanzung, Instinkt, Erfahrung, Kenntnisse aus der

Vergangenheit, traditionelle Gewohnheit, all das sind Hilfen zur Erhaltung der Art.

Der Einzelne hat keine Bedeutung, die Zeit geht über ihn weg, wie über jeden anderen, nur im der Wechsel zwischen Geburt und Tod liegt der Bestand des Lebens.

Als ordnende Kraft, alles verbindend, alles erhaltend, alles bewahrend, steht über allem die Kraft Gottes. Begreifen kann man das nicht, muß man das nicht. Aber erkennen, beachten, bedenken sollte man es schon. Denn der Mensch, als Einzelwesen, auf sich und seinen Verstand beschränkt, allein gelassen, ist zu nichtssagend, zu bedeutungslos, um auf dieser Welt bestehen zu

können.

Die alten Völker, die alten Nationen, die alten Religionen besaßen genug Erfahrung, genug Klugheit, genug Weisheit um sich Gott anzuvertrauen, sonst wäre die Menschheit wohl schon lange zu Grunde gegangen.

Aber die Klugen, die Gescheiten, die Gebildeten, welche sich auf ihren Geist, auf die Wissenschaft verlassen, die werden sich wohl kaum ändern.

Sie erobern die Welt, sie erobern den Globus, sie forschen im Weltall, sie erforschen Mond und Sterne, nur vom Leben, da wissen sie nichts.

Die Natur wird beschnitten, wirtschaftlich genutzt, zweckmäßig gestaltet.

Der Mensch verändert,

praktisch, zeitgemäß,
rücksichtslos. Das Leben,
die Wechselbeziehungen,
die Abhängigkeiten, die Er-
gänzungen, die Notwendig-
keiten, die großen und
kleinen Verknüpfungen,
welche der Mensch in seiner
oberflächlichen Betrach-
tungsweise nicht erkennen
kann, leiden unter dem
Fortschrittswahn. Keiner
kann die Folgen vorausse-
hen, die Folgen, welche sich
erst später, wenn es zu spät
ist, herausstellen werden.

Technische Entwicklun-
gen, maschinelle Neuerun-
gen sind Produkte mensch-
liche Phantasie. Es ist zu
prüfen, ob sie in den Kreis-
lauf des Lebens passen.

Nur neue Dinge herstel-
len, immer schneller,
größer, weltumspannende
Experimente zu starten,

kann gefährlich sein.

Die Geschichte kennt den Turmbau zu Babel, den Tanz um das goldene Kalb und die Folgen menschlichen Größenwahns.

Zu allen Zeiten waren es die Besonnenen, die Weisen, die Ehrfürchtigen, die Bescheidenen, welche dafür sorgten, daß menschlicher Übermut nicht ins Grenzenlose auswucherte.

Solange die Geschehnisse der Völker von solchen Persönlichkeiten beeinflußt wurden, bestand keine Gefahr für den Erhalt des Gleichgewichtes auf die sem Planeten.

Wenn jedoch Habgier, Selbstsucht, Wachstums-wahn die Menschheit erfaßt, wenn Gott in den Hintergrund tritt, weil die Men-

schen die Meinung vertreten, auf einen höheren Beistand verzichten zu können, wenn der Glaube stirbt, was ist dann. Es gab auf dieser Erde noch nie Menschen, Völker ohne Glauben, ohne Gott. Das sollte man bedenken.

Seelenfrieden

Glaube fördert Kraft und
Mut, tut dem Herz
der Seele gut. Kummer,
Ärger, Not und Plagen,
sind durch ihn erst zu
ertragen. Gott räumt Steine,
nicht hinweg, hätte wohl
auch keinen Zweck.
Jeder Mensch muß
seinem Leben, selber,
einen Inhalt geben.
Würde, gilt es zu bewahren,
grad' im Alter, mit den
Jahren. Denke nicht,
voll Zorn, an Schuld,

sondern faß dich in Geduld.
Jugend, nun,
laß sie vergehen,
alles ist nicht zu verstehen.
Menschen sind vor Gott
recht klein, werden es
auch immer sein.
Doch durch Glauben,
wenn man will,
wird es in der Seele still.

**Ganz ohne Gott?
Fragen!**

Wenn bei euch der Glaube
fehlt, sagt, was habt ihr dann,
was zählt? Wie wollt ihr
euch orientieren,
um nicht alles zu verlieren?
Seid ihr wahrhaft:
Gott vergessen?
Was habt ihr für Interessen?
Wofür seid ihr auf der
Welt? Geht es euch
nur um das Geld?
Was sind eure Nöte,
Sorgen, denkt ihr überhaupt

an Morgen? Könnt ihr
glücklich sein und lieben?
Sagt, was ist euch
denn geblieben?
Kann es ohne Gott
im Leben, wirklich
eine Zukunft geben?

Modernes Leben

In einer Zeit, die
hochmodern, da fliegt der
Mensch, oder sieht fern.
Auch bucht er häufig
Kreuzfahrt-Reisen,
um sich, und jedem
zu beweisen, was er sich
alles leisten kann, nicht
immer, aber dann und wann.
Die Ehe, nein, kommt für
ihn, nicht in Frage,
denn er ist, Gott sei Dank,
jetzt in der Lage,
sich seine Freiheit,
eisern zu bewahren,
nach der mißglückten
Partnerschaft, vor Jahren.

Die selbst gewählte
Einsamkeit, ist besser
als ständiger Streit.
Ja, hier und da ein
Abenteuer, das geht,
und wird auch nicht so
teuer. Das Erdendasein,
sonnenklar, bleibt immer
schön berechenbar.
In einer Zeit,
die hochmodern,
da bleibt der Mensch
sich selbst sehr fern,
sucht nicht nach Inhalt,
braucht kein Ziel, das ist
ihm alles viel zu viel.
Kann es, außer
modernem Leben,
nicht doch noch,
etwas andres geben?

Schlußbilanz

Ob alt, ob jung, ob groß ob
klein, das werden nur
Stationen sein.
Da ist ein Kommen

und ein Gehen,
was wir, als Menschen
nicht verstehen. Manch
einer spürt zwar, in der
Stille, das, was geschieht,
ist Gottes Wille, vertraut
sich seinem Schöpfer an,
weil man nichts besseres
machen kann. Der Glaube
baut den Menschen auf,
der nimmt des Alltags Mühe
in Kauf und ganz gelassen,
sieht er ein, nun, was
geschieht, das muß wohl
sein. Geduld und Demut,
wachsen still heran,
der Mensch bemüht sich,
wie er eben kann.
Er forscht nicht weiter
nach des Lebens Sinn,
gibt sich vertrauensvoll
dem Schöpfer hin.

Vom Wert des Glaubens

Es wird,
in allen Lebenslagen,

der Mensch, der glaubt,
nicht gleich verzagen.
Ihm sagt das Herz,
und der Verstand,
daß immer er,
in Gottes Hand.
Ein echter Glaube,
der gibt Kraft,
da er den Seelenfrieden
schafft.
Die Sorgen,
wie die Ängste weichen,
durch Glauben
ist das zu erreichen.
Wer allerdings
nicht glauben kann,
verzweifelt häufig früh
schon dann,
wenn Nichtigkeiten
irritieren,
wird er die Hoffnung
schnell verlieren.
Ja, wer vom Glauben
wenig hält,
ist arm, denn er vertraut
dem Geld.

Ein Mensch der Neuzeit

Ein Mensch der Neuzeit,
ganz modern, ist gläubig,
nur er hört's nicht gern.
Er glaubt an Technik
und Computer, das ist kein
Scherz, oh nein, das tut er.
Er glaubt auch fest
an die Karriere, und denkt,
wenn ich erst oben wäre.
Er glaubt verzweifelt,
ohne Sinn fest an den
Lotto-Höchstgewinn.
Er gibt sein Geld,
freiwillig her, selbst wenn
dann alle Taschen leer.
Kein Opferstock
im Gotteshaus, nimmt einen
Gläubigen so aus.
Ein Mensch der Neuzeit,
ganz modern, ist gläubig,
nur er hört's nicht gern.
Er glaubt sogar, er wird
geliebt, wenn er sich
wie ein Krösus gibt,
wenn er mit großen,

schweren Wagen, so tut,
als hätt‘ er was zu sagen.
Sein Glaube ist zwar
schlicht, doch tief,
man kann auch sagen,
recht naiv, an keinen Wert,
an nichts gebunden,
ist er natürlich
schnell verschwunden.
Am Schluß, am Ende
seines Lebens da glaubt er
dann, wenn auch vergebens,
an einen leichten, schnellen
Tod, in seinem Frust, in
seiner Not. Ein Mensch der
Neuzeit, ganz modern,
ist gläubig, nur
er hört‘ s nicht gern.

Sehnsucht

Die Sehnsucht ist es,
die da treibt,
so daß man denkt
und spricht, und schreibt.
Die Sehnsucht ist es,
die verführt,

so daß man sich
auch leicht verliert.
Die Sehnsucht
nach den schönen Dingen,
kann innerlich
viel Freude bringen.
Die Sehnsucht
weitet zwar das Herz,
doch sie bereitet
manchmal Schmerz.
Die Sehnsucht,
schon von alters her,
ist nicht nur
eine schön Mär'
Die Sehnsucht
sie führt hin zu Gott,
schenkt Trost und Hoffnung
in der Not.
Sie ist das Fundament
des Glauben, drum darf
man sie dem Mensch
nicht rauben.

Der Lebensinhalt

Dem Dasein einen Inhalt
geben, ist wohl das

wichtigste im Leben.
Denn lediglich
nur Gier, nur Raffen,
kann keinen
Seelenfrieden schaffen.
Und all die vielen,
großen Reisen,
was will man sich
damit beweisen?
Nicht ausgefüllt sein,
das drückt schwer,
man fühlt sich
innerlich so leer.
Schafft es der Mensch
zu Gott zu finden,
so wird er nicht nur
Frieden finden.
Er sieht die Welt
mit Augen an,
wie's ohne Glauben
keiner kann.

Zweifel am Fortschritt

In vielen Teilen
dieser Welt, der Glaube
und noch mehr zerfällt.

Das Elternhaus, das
Vaterland, wie manches
andere, verschwand.
Lautstark ein jeder
propagiert: kein Mensch,
bei diesem Spiel verliert.
Frei ist ein jeder,
ungebunden. Die Zweifel,
sie sind überwunden.
Warum sich an Gebote
halten, ganz wichtig ist
sich zu entfalten.
Voran zu kommen,
das hat Sinn! Jedoch, wo
geht die Reise hin?
Ganz plötzlich kommt die
Frage, groß! Ich bin allein,
was mach ich bloß?
Wer steht zur Seite mir,
einst dann, wenn ich wohl
möglich nicht mehr kann?
Und, wird es etwa,
nach dem Leben,
am Ende doch noch
etwas geben? Als Glaube
noch und Vaterland,

in diesem Land
nicht unbekannt,
war nie ein Mensch,
jemals allein,
das müßte heute
auch nicht sein.

Menschengeist

Ja, wenn der Mensch
erst mal erkennt, was ihn,
vom wahren Leben
trennt, daß es, der Hochmut
ist, der Geist,
der ihm so manches
falsch beweist,
dann ist es nämlich
Gottes Kraft, die klar diese
Erkenntnisschafft.

Der kleine
menschliche Verstand,
das liegt ganz deutlich
auf der Hand,
oh, nein, der ist nicht
ausgeprägt, und wird,
ganz leicht oft, widerlegt.
Demütig sein,

in vielen Dingen,
das kann, wahrhaftig,
weiter bringen.
Der Geist, den Menschen
so verehren, wird oftmals
nur das Elend mehren.
Was ist schon menschlicher
Verstand, liegt alles doch
in Gottes Hand.

Zeitreisen

Die Zeit, weiß Gott,
ein Phänomen,
vom Menschen, nein,
nicht zu versteh'n.
Er spürt sie mal, durch
Langeweile, und sicher
dann, wenn er in Eile.
Am wenigsten erkennt ein
Kind, daß es sie gibt,
daß sie verrinnt. Genug ist
da, für Spaß, für Spiel,
ein junger Mensch
hat Zeit, sehr viel.
Doch etwas später,
leider dann, wird sie

gedankenlos vertan.
Ja, wenn es gilt,
sie zu begreifen,
sie recht zu nutzen,
um zu reifen, wünscht sich
der Mensch besonders
gerne, bequeme Fahrten
in die Ferne. Er merkt es
nicht, daß heimlich leise,
sie näher kommt, die große
Reise. Es stellt sich raus,
erstaunlich klar, daß man
nicht vorbereitet war.

Von innen heraus

Von innen heraus,
das muß man verstehen,
von innen heraus,
da muß es geschehen.
Von innen heraus,
da kommt alles in Gang,
die Liebe, die Güte, die
Treue, der Dank.
Von innen heraus, und
zwar, ganz allein, entsteht,
was man braucht,

ganz sauber, ganz rein.
Sei nicht enttäuscht,
wenn dich keiner versteht,
weil das nun mal,
ohne Glauben, nicht geht.

Gesinnungsfragen

Es ist nicht gut,
wenn, wer vergißt,
woher er kommt
und wer er ist.
Man muß die Herkunft
nicht erwähnen,
sehr vieles liegt,
fest, in den Genen.
Und die Gesellschaft,
prägt den Mann,
daß er oft
gar nicht anders kann.
Drum kommen Zweifel,
wahrhaft tief,
sobald das Wort fällt:
objektiv!
Vorschnell wird immer
Schuld gegeben,
den Alten, die jetzt

nicht mehr leben.
Für 's Vaterland
und für die Ehr',
ging 's in den Krieg,
mit dem Gewehr.
Was sie getan,
war ihre Pflicht,
nur, das begreift man
heute nicht.
Es diene jeder
seinem Land, was heute,
völlig unbekannt.

Klare Erkenntnisse

Was einst von Weisen
niedergeschrieben,
ist scheinbar keine Weisheit
geblieben. Natur und Gott,
sind überlebt,
da sich der Mensch
voll stolz erhebt.
Die Wissenschaft,
durch den Verstand,
hält alles sicher
in der Hand.
Der menschliche Kopf,

der menschliche Geist,
dieses und jenes,
fast alles beweist.
Doch manchmal ist
dann, am Ende, zu lesen,
leider war alles,
ein Irrtum gewesen.

Früher und heute

Es ist bekannt, ja, weit und
breit, Der Mensch, er meint,
er wär gescheit,
und sollten sich die Zweifel
mehren, so kann man,
selbst auch, das erklären.
Ein Mensch, der logisch
denken kann, weiß, es
kommt auf den Standpunkt
an. Ganz klar, wenn einer
nichts versteht, daß er,
von falscher Sicht aus geht.
An Gott zu glauben,
heut zu Tage, das ist
natürlich keine Frage.
Was in der Bibel
aufgeschrieben,

ist alles maßlos übertrieben.
Ganz sinnlos, dieser dumme
Streit, um Himmel, Hölle,
Ewigkeit. Doch was
geschieht, am Ende dann,
wenn wirklich keiner
helfen kann?
Wenn Mut und Kraft,
und Hoffnung schwinden,
wie will der Mensch
dann Ruhe finden?
Vor Jahren, nun, das ist
bekannt, da war der Mensch
in Gottes Hand.

Aussichten

Laß doch dein Leben
sinnlos nicht verstreichen,
du wirst gebraucht,
in etlichen Bereichen.
Als Nachbar und als guter
Freund, der es wahrhaftig
ehrlich meint.
Manch armer Mensch
ist ganz allein, du könntest
ihm behilflich sein,

und zeigen, daß dir nicht
egal, was seine Not,
was seine Qual.
Die Güte, bleibt auf Jesus,
nicht beschränkt,
wie mancher vorgibt,
ja, wahrhaftig denkt.
Ob diese Welt sich ändern
kann? Das kommt auf
jeden einzeln an. Nicht
wenige sind auserwählt,
nein, was die Menge
tut, das zählt.

Wenn es abwärts geht

Das Altern,
die Beschwerden,
so ist es hier auf Erden,
sie nehmen jeden
in die Pflicht,
ein Ausweichen,
das gibt es nicht.
Freizügig schalten, walten,
sein Leben selbst gestalten,
wer wirklich will,
ganz klar der kann,

das ist nun mal,
ein töricht Wahn.
Denn das Gesetz
auf dieser Welt, selbst wenn
es keinem je gefällt,
besteht aus Werden
und Vergehen.

Der Mensch, er muß es
nicht verstehen. Es ist
normal, daß Kräfte
schwinden, die Menschen
können Ruhe finden,
sie müssen
eines nur begreifen,
ganz langsam,
so wie Früchte reifen,
der Kraft der Liebe
voll vertrauen,
und dann auf Gottes
Allmacht bauen.

Freiheit

Freiheit, ein sehr
zweideutig Wort, vieles
geht ganz unbewußt fort.
Denn ohne Bindung,

zügellos, ist die
Versuchung riesengroß.
Wenn Wissen
und Erfahrung fehlen,
was kann dann helfen,
wird dann zählen?
Auf jeden noch so
plumpen Schein, fällt
schnell, der Ungeübte rein.
Was bietet Schutz,
gibt Mut, gibt Halt,
wenn negativ
das Wort schon alt,
und jede Form
von Tradition,
nichts auslöst,
außer Spott und Hohn.
Freiheit, das gilt
für Gedanken, dort,
wo Mauern stehen,
Schranken. Wo die Würde
eingeengt, weil das Geld
die Menschen lenkt.
Freiheit, hat sie einen Wert,
wenn sie nur die Gier
vermehrt? Was bedeutet

Freiheitssinn, wo führt er
den Menschen hin?

Die große Frage

Du kannst dich an dieser
Welt orientieren,
deine persönliche
Richtung verlieren.

Du kannst sogar,
wie so viele auf Erden,
ein richtiger, braver
Jasager werden.

Du kannst dich bewußt,
nach der Mode kleiden,
im Stillen hoffen,
man wird dich beneiden.

Auf Straßen und Plätzen
spazieren gehen,
damit dich die Menschen,
die Fremden, sehen.

Du kannst die üblichen
Sprüche los lassen, auch
alle Gelegenheiten
erfassen, damit jeder merkt,
der Mensch ist modern,
denn das wird geschätzt,

ja, das sieht man gern.
Du kannst dich äußern,
in allen Lokalen,
an Stammtischen, klar,
genau so, bei Wahlen.
Und geht deine Ansicht
mit allen konform,
dann stimmt man dir zu,
denn du liegst in der Norm.
Doch hüte dich, einmal
ganz anders zu denken, dein
Leben in eigene Bahnen
zu lenken, dann wirst du
gemieden, dann stehst du
allein, dann fragst du
dich ehrlich,
warum muß das sein?

Die Zukunft ist gesichert

Einfach in den Tag
rein leben, freilich,
wird es so was geben.
Es entspricht dem Geist der
Zeit, daß man sich
total befreit. Keinen Druck
und keine Qual,

wo wie anno dazumal.
Feste feiern ist modern,
haben alle immer gern.
Sorgenvoll an Morgen
denken, diesen Quatsch
kann man sich schenken.
Macht euch nicht
das Leben schwer,
irgendwo kommt Hilfe her.
Jeder weiß, es ist bekannt,
hier, in diesem reichen
Land, werden alle
aufgefangen, ist noch
niemand eingegangen.
Weil der Staat, so wie die
Alten, brav sich
an Gesetze halten.

Richtungsweisend

Die Richtung, die du
brauchst im Leben,
die kann dir nur der Glaube
geben. Denn was geschieht
durch Menschenhand,
durch Logik oder
Sachverstand. Was könntest

du dadurch erlangen,
damit ist nicht viel
anzufangen. Sehr bald zeigt
sich, nach wenig Jahren,
wie falsch, die Theorien
waren, wie kurzsichtig
und wie banal, das eine
und das and're Mal.
Man kann durch
intensives Denken, sich
selbst in falsche Bahnen
lenken. Es ist die Praxis,
die beweist, wie oft er irrt,
der Menschengeist.
Die Richtung, die du
brauchst im Leben,
die kann dir nur
der Glaube geben.

**Warum? Weshalb?
Wieso?**

Wo ist des Menschen Ruh'
geblieben? Er kann nicht
mehr von Herzen lieben.
Das Studium in stiller
Kammer, ist unbekannt,

oh, Welch ein Jammer.
Was hat den Mensch
dazu gebracht, daß er die
Nacht zum Tage macht?
Daß er nur sich für wichtig
hält? Daß die Familie ganz
zerfällt? Es müßte doch
den Menschen stören,
wenn Kinder nicht dazu
gehören. Wie kann man nur
so töricht sein, sich wohl zu
fühlen, ganz allein?
Weshalb sind Mann und
Frau so krank, daß Bindung
fehlt, ein Leben lang?
Wieso ist es soweit
gekommen? Was hat euch
nur die Kraft genommen,
die alten Werte zu
vergessen, die echten
menschlichen Interessen?
Natürlich kann man
all das sehen,
nur fällt es schwer,
es zu verstehen.

Der Mensch, was ist das?

Der Mensch ist
einerseits in Eile,
dann quält ihn wieder
lange Weile. Auch wird er
hin und her gerissen,
von seinem Willen
und vom Müssen.
Der Mensch, er strebt
nach vielen Dingen,
die selten etwas
Rechtes bringen. Er meint,
er hätte gar Verstand,
und fühlt sich oft
total verkannt. Die Leute,
die den Mensch umgeben,
verstehen alle nicht
zu leben, legen die Hände
in den Schoß,
sind oberflächlich,
rücksichtslos. Der Mensch,
kann sein, hat Phantasie,
doch sie entfaltet sich,
fast nie, denn überall
sind Grenzen, Schranken,
und die beschneiden,

die Gedanken. Der Mensch,
voll Wissen, sehr gescheit,
verständlich ist 's, er tut
sich leid. Wie gerne wär
er richtig groß, und nicht so
mittelmäßig bloß. Er ist halt
nurein Säugetier, kann, wie
man weiß, selbst nichts
dafür. Sehr tröstlich
ist das nicht, oh nein,
doch wichtig schon,
er sieht es ein.

Glaube oder Wissenschaft

Man kann sich
gegen den Glauben wehren,
alles einfach
als Unsinn erklären.
Die Wissenschaft,
das ist bekannt,
sie hat Beweise
stets zur Hand.
Studierte Köpfe,
häufig meinen,
die Unbegabten,
dummen Kleinen,

sind jene,
für die Gott noch zählt,
weil ihnen
die Erkenntnis fehlt.
Modern zu sein,
bedeutet schlicht,
daß man mit
Traditionen bricht.
Das Leben, es kommt
erst in Schwung,
durch echte
Selbstverwirklichung.
Jedoch wenn Menschen
dann, nach Jahren,
die Welt,
so wie sie ist erfahren,
mit allen
Hinterhältigkeiten,
genug haben,
vom Kampf,
vom Streiten,
dann kommt es vor,
so ist es eben,
daß einer prüft,
oh ja, sein Leben,
und daß er merkt,

für sich allein,
nein, ohne Gott
kann ich nicht sein.
Ein Glaube der gibt
Mut, gibt Kraft,
weit mehr als jede
Wissenschaft.

Computerwelt

Der Mensch von heut‘,
sitzt am Computer, ganz
selbstverständlich, ja, das
tut er. Er ist vom
Bildschirm fasziniert,
auch wenn er vieles nicht
kapiert. Die Technik führt
ihn in den Wahn, daß er
durch sie, fast alles kann.
Das Denken, es wird
abgenommen, ein
Mausklick, und die Bilder
kommen. Da er die bunte
Flimmerwelt, für wahrhaft
realistisch hält, verliert der
Mensch die Übersicht,
bemerkt den großen Irrtum

nicht. Doch irgendwann,
im echten Leben, wird es
Situationen geben, wo jede
Technik klar versagt.
Der Mensch er wird
als Mensch gefragt. Nun
Leute, ja, was macht ihr
dann, wenn keiner euch
mehr helfen kann?
Es sollte wohl in diesem
Leben, weit mehr, als nur
Computer geben.

Geheime Werte

Die echten Schätze, oh, wie
wahr, erkennt nicht jeder,
das ist klar. Nur Sichtbares,
der äußere Schein, kann
niemals Sinn des Lebens
sein. Man muß die Augen
offen halten, geduldig sein
und selbst gestalten,
am Wegesrand, den kleinen
Dingen, Aufmerksamkeit
entgegen bringen. So vieles
ist nicht zu verstehen

und manchmal wird man
weiter gehen, nur von der
Hoffnung noch getragen,
vom Willen, ja nicht zu
verzagen. Auch kommen
Zweifel, dann und wann,
wenn man gern möchte
und nicht kann, wenn
Sorgen, Nöte, riesengroß,
die Frage quält,
was mach ich bloß?
Dann gilt es wahrlich
voll Vertrauen,
einfach auf Gott,
den Schöpfer bauen.

Der einfache Glaube

Ein Mensch der glaubt,
braucht keine Wunder,
kein Lottoglück und all den
Plunder. Er muß in keine
Kirche gehen, versucht auch
Gott nicht zu verstehen,
setzt niemals nur auf den
Verstand, fühlt sich
vielmehr in Gottes Hand.

Er wird in allen
Lebenslagen,
nicht unbedingt
nach Gründen fragen.
Vielmehr auf seinen
Schöpfer bauen,
denn was ihn führt,
ist Urvertrauen.
Natürlich kennt auch er
die Sorgen, die heutigen
und die von morgen,
Gesundheit, wie das täglich
Brot, und was da sonst
noch alles droht.
Doch Zweifeln stellen sich
nicht ein, gibt es den Gott:
ja, oder nein? Ein Mensch
der glaubt, ein Mensch der
liebt, weiß, daß es
einen Schöpfer gibt.

In ist In

Frag' nicht so viel
nach Zweck und Sinn,
bedenke vielmehr, ist es in
und daß der Nachbar

klar erkennt, du bist modern,
du liegst im Trend.
Sei nicht so töricht,
so beschränkt,
was bringt ein Kopf,
der prüft, der denkt,
was bringt Gewissen,
was Verstand, in dieser
Zeit, in diesem Land?
Die allgemeine
Sicht beweist, natürlich,
es geht ohne Geist.
Warum sich schinden
und sich plagen? Gar nach
Moral und Ethik fragen?
Der Mehrheitswille der ist
in, und der fragt nie
nach einem Sinn.

Ausreden

Sobald was schief geht,
zeigt sich klar, daß es
bestimmt ein anderer war.
Wenn irgend einem
was zerbricht, behauptet er:
„Das war ich nicht!“

Entsteht gar eine
Diskussion, so heißt es nur:
„Das war doch schon.“
Ein jeder denkt, er wär‘ im
Recht, bloß in der Praxis
geht das schlecht, grad‘ hin
und her die Schuld zu
schieben, gedankenlos
und nach belieben. Nun,
eine Tat frei zuzugeben,
das wird es wohl,
ganz selten geben.

Beifall

Beifall vergeht, Beifall
verhallt, das ist nicht neu,
nein, das ist alt. Aber Beifall
fasziniert, wenn er sich auch
schnell verliert. Beifall treibt
den Künstler an, zeigt ihm,
daß er etwas kann. Angst
entsteht, Entsetzen, Graus,
bleibt der Beifall plötzlich
aus. Beifall, das ist mehr als
Gage, er bewahrt vor der
Blamage. Beifall, ja,

ein alter Brauch, sicherlich
Gewohnheit auch.
Beifall zwar nur äuß'rer
Schein, dennoch Beifall,
das muß Sein.

Die große Liebe

Ein jeder spricht
von großer Liebe,
und dabei folgt er
nur dem Triebe,
der reinen Sexualität,
um die es,
unbewußt zwar, geht.
Es irritiert
der äußere Schein,
nur leider sieht 's
der Mensch nicht ein.
Was anzieht,
ist die Maskerade
und nicht die Liebe,
oh, wie schade.
Wenn dieser Selbstbetrug
vergeht,
kommt alle Einsicht,
viel zu spät.

Da bleibt nichts,
was zusammen hält,
nichts, als ein großes
Trümmerfeld.

Man wird das Leben
neu gestalten,
natürlich wieder
Ausschau halten,
dem Leben einen
Inhalt geben,
denn wer will
ohne Liebe leben?

Was führt den Mensch?

Was führt den Mensch,
was ist sein Ziel?
Bedarf es wenig, oder viel,
damit das Leben
inhaltsschwer, oder
bedeutungslos und leer?
Manch einer kann es schier
kaum fassen, er fühlt allein
sich, und verlassen, ist
mißmutig vor Langeweile,
und ständig unterwegs, in
Eile. Er wird sich quälen,

wird sich schinden und
dennoch keine Ruhe
finden, bis er die ganze
Welt verflucht, weil er
an falscher Stelle sucht.
Ein anderer ist gern allein,
muß gar nicht unter
Menschen sein, geht selten
oder niemals aus,
fühlt glücklich sich
in seinem Haus.
Was führt den Mensch,
was ist sein Ziel? Bedarf es
wenig, oder viel? Manch
einer, nun, ist Gott ergeben,
und stets zufrieden
mit dem Leben.

Gewissen

Natürlich, sicher,
das Gewissen,
wird überlagert,
durch das Müssen,
ganz deutlich
immer der erzählt,
dem jegliches

Gewissen fehlt.
Bemüht wird auch
der Geist der Zeit,
und daß man ausweicht,
jedem Streit.
Sehr gern führt
so ein Mensch dann an,
wie wenig er selbst
ändern kann.
Ja, wenn der Nachbar
und der Freund,
klar sagen würde,
was er meint.
Wenn Mißgunst, Haß
und Hinterlist,
von dieser Welt
verschwunden ist,
wenn kein Betrug,
auch kein Vergehen,
auf Dauer, jemals könnt
bestehen, wenn alles,
was jetzt mühsam, schwer,
für alle Zeit
verschwunden wär'
dann könnte sich
Gewissen

wohl entwickeln.
Das läßt sich nicht grad
aus den Ärmeln
schütteln.
Das sagt ein Mensch
und grinst gerissen.
Er weiß nicht,
was das ist, Gewissen.

Im Trend

Die allgemeine Richtung,
ja, der Trend,
das ganz Normale,
was ein jeder kennt,
wird stets gelobt,
gepriesen und verehrt,
selbst wenn es
offensichtlich
grundverkehrt.
Wenn es in Stadt
wie Land ein jeder tut,
hat man Vertrauen
und dann ist es gut.
Sobald von keiner Seite
Zweifel kommen,
wird es von jedem

auch in Schutz genommen.
Man ist begeistert,
findet es sehr schön,
es zu verneinen,
ist nicht ein zu seh'n.
Ein jeder schließt sich
dieser Meinung an,
der man sich
einfach nicht
entziehen kann.
Im Lauf der Zeit,
nach vielen Jahren dann,
wohl niemand mehr,
so recht verstehen kann,
warum ein jeder
alles hin genommen,
und keinem, jemals
Zweifel aufgekommen.
Das ist die Meinung,
ja, das ist der Trend,
zu dem man sich
natürlich klar bekennt.

Zweifelhafte Freiheit

Frei wär der Mensch
geboren, heißt es zwar,

doch Zweifel plagen mich,
ob das auch wahr.
Solange einer macht,
was alle tun, bleibt jeder
gegen Zweifel klar immun.
Durch dieser Vorgang
schließt sich, ja, der Kreis,
doch für die Freiheit,
ist das kein Beweis.
Die Freiheit zeigt sich dem
der Wege geht, die außer
ihm, kein anderer versteht.
Und diese Freiheit die ist
wahrlich klein, ihr merkt es
nicht, doch dürfte das
nicht sein.

(Seniorenteff)
Ein Dankeswort
an den Ortsvorsteher

Er lud sie ein, die Schar der
Alten, was wir für sehr
vernünftig halten. Der
Ortsvorsteher möchte
sehen, wer ist noch da,
wer kann noch gehen.

Nun ja, man weiß, das ist
bekannt, die Leute sind
im Ruhestand. Ob Rentner,
oder Pensionär, sie
kommen, manchen fällt es
schwer. Das Alter zeigt sich
im Gesicht, und auch durch
Taubheit. Rheuma, Gicht.
Ach ja, daß ich es gleich
erwähne, fast alle haben
falsche Zähne. Doch eines,
nein, nicht übertrieben,
das ist noch da, das ist
geblieben, und das ist auch
hervor zu heben: Den
Frohsinn und die Freud am
Leben. Den Stammtisch
und ein Gläschen Wein,
wie jeder weiß, nun,
das muß sein. Und dann,
selbstverständlich,
denk ich an die Damen,
die wegen dem Kaffee
und Kuchen schon kamen.
Gekommen sind dann noch,
oh ja, die Weisen, die weder

vertrotteln und auch nicht
vergreisen. Die ihre Zeit
ganz sinnvoll nutzen,
und alles was hier steht
verputzen. Der
Ortsvorsteher wird's
verstehn, und damit sag ich:
danke schön!
Noch mehr zu sagen
wär' verkehrt,
denn auch das Wort
hat einen Wert.

Gegenwart und Zukunft

Die Post, die Bahn,
was für ein Staat,
dem Volk bleibt nichts
alles privat.
Nur Kapital
im Land regiert,
der Mensch,
der kleine Mann verliert,
Die Industrie
ist rücksichtslos,
sie denkt
an ihren Vorteil bloß,

und was sich nennt,
stolz Volksvertreter,
sind Taugenichtse,
sind Verräter.
Sie häufen ständig
Schulden auf,
und nehmen,
was da kommt in Kauf.
Verantwortung,
wie Vaterland,
sind diesen Leuten
unbekannt.
Die Führungsschicht,
total mißraten,
dem Namen nach
zwar Demokraten,
im Grunde jedoch
Macht besessen,
charakterlos und
Gott vergessen.
Ich hoffe nur
daß irgend wann,
sich hier noch alles
ändern kann.
Im Augenblick
muß ich gestehen,

ist eine Lösung
nicht zu sehen.

Volksinteressen

In diesem Lande,
scheint man
zu vergessen,
es gibt noch immer
echte Volksinteressen.

Es gibt
die vielen Kleinen,
Schwachen, Massen,
die leider alles sich
gefallen lassen.

Es gibt die Jugend,
die allein da steht,
die keine Ahnung hat,
wie's weiter geht.

Es gibt die Ausgekochten,
Klugen, Harten,
die nichts mehr tun,
als auf die Rente warten.

Es gibt Beamte,
die nach Paragraphen,
legal und gründlich,
Bürger hart bestrafen.

Es gibt so viele,
jeder ist allen, das muß
in einem Volke
doch nicht sein.

Es gibt in diesem Land,
nur scheint's
vergessen, noch immer
wahre, echte
Volksinteressen.

**Die, wie es scheint,
senilen Alten**

Man weiß es doch
von den Senioren,
gerissen sind sie
unverfroren.

Man täuscht nur vor,
man wär' senil,
um zu erreichen,
was man will.

Ein Mensch,
den Buckel voller Jahren,
kein Wunder,
der ist doch erfahren.

Wie sollt das geh'n,
wie sollt das sein,

den legt die Jugend
niemals rein.
Man kennt sich aus,
man lächelt stumm,
denkt sich sein Teil
und dreht sich rum.
Wenn man nicht mag,
dann sagt man leis:
„Das kann ich nicht,
ich bin ein Greis.“
Wenn ‘s knifflig wird,
schwimmt man sich frei:
„Ich hab die Brille
nicht dabei.“
Oh ja, so sind sie
die Senioren,
Schlitzohrigkeit
scheint angeboren.

**Wenn einst, was Gott
verhüten möge**

Wenn einst der Mensch
den Mensch vergißt,
weil er, als kalter Egoist,
die Bindung
und den Halt verliert,

er nur sein
Eigenleben führt,
wird er am End'
sich selbst zerstören.
Es wird ihm
gar nichts mehr
gehören.
Er wird gewaltsam,
wie ein Tier,
sich treiben lassen,
von der Gier.
Wenn einst, nun ja,
das könnte sein,
ein jeder nur noch
lebt allein,
weil er das Teilen
nicht versteht,
weil es allein
viel leichter geht,
wird er das Wasser,
ab, sich graben, natürlich,
keine Kinder haben.
Das, was er schafft,
ist seine Welt,
die er für ganz
bedeutend hält.

Wenn einst der Mensch,
ich hoff' es nicht,
nur noch von Zweck,
von Nutzen spricht,
ihm alles and're
ganz egal, weiß Gott,
dann bleibt wohl
keine Wahl.
Wenn Liebe, Treue,
Zuversicht,
bedeutungslos,
wie Glas zerbricht,
wenn Geld
den Menschen so betört,
daß Glaube, Gott,
für ihn zerstört.
Wenn einst, was Gott
verhüten möge,
die Zukunft so,
am Boden läge,
daß Menschen,
wie sie sich
auch schinden,
im Leben nirgends
Arbeit finden,
dann stellt sich raus,

dann sieht man ein,
daß Fortschrittsdenken,
töricht, Schein.
Es ist beim Mensch
die Arbeitskraft,
die einzig,
alle Werte schafft.

Die Alternative zum Modernen

Ja, der moderne Mensch
von heut',
sucht Unterhaltung,
Spannung, Freud',
wird mit geringem
Einsatz spielen,
voll Neid aufs Glück
des Nachbarn schießen.
Modern bedeutet,
nichts riskieren,
aus Furcht, man könne
was verlieren.
Sehr häufig wird
ganz frech gelogen,
die besten Freunde
selbst, belogen.

Modern, das heißt,
berechnend, kalt,
und wenn es sein muß,
mit Gewalt.

Man setzt nichts ein,
man holt viel raus,
das ist erbärmlich,
ist ein Graus.

Dabei wär' es
doch angebracht,
daß man viel mehr
mit Freude macht.

Wer glücklich ist,
der gibt, der schenkt,
ohne daß er
dabei bedenkt,
berechnend, planend,
mit Instinkt,
ob, was er tut,
auch Nutzen bringt.

Modern, oh nein,
das muß nicht sein.

Es gibt mehr,
als den äußren Schein.
Der Mensch, er kann
von innen leben,

den Brüdern, Schwestern
vieles geben,
und das Vertrauen,
sicher klar, ist dann wie
selbstverständlich da.
Wenn sich der Mensch
auf Gott besinnt,
das wahre Leben
erst beginnt.
Es merkt das Herz,
und der Verstand:
wir alle sind
in Gottes Hand.

Gottlos

Wer ohne Gott
durchs Leben geht,
vieles natürlich
nicht versteht.
Er will mit Geist,
er will mit Wissen,
die Welt, den Kosmos
gar, erschießen.
Alles kann er,
alles tut er,
mit Maschinen,

mit Computer,
Seine Logik
die heißt schlicht,
Muskelkraft,
die braucht man nicht.
Wer ohne Gott
die Welt betrachtet,
die Schöpfung
und den Mensch verachtet,
denn Liebe, Güte,
Zuversicht, das alles, nun,
das braucht er nicht.
Warum auf and're
Rücksicht nehmen,

das könnt' am Schluß
nur Ärger geben.
Das wahre Ich
kommt erst in Schwung,
durch klare
Selbstverwirklichung.

Erfolgloser Versuch I

Es steht dem Menschen frei,
sich zu entscheiden.
Ein jeder kann die
Glaubensfragen meiden.

Ein jeder ist
in seinem Denken frei
und was er tut,
ist wahrlich einerlei.
Der Mensch kann spotten,
lästern
wie die Wilden,
sich wissenschaftlich
eine Meinung bilden,
um Traditionen
muß er sich nicht scheren,
selbst Zweifel, die es gibt
kann er vermehren.
Man zwingt auch keinen,
sich an was zu halten,
ein jeder kann sein Leben
selbst gestalten.
Doch ohne Gott,
kann er sich
noch so schinden,
er wird im Leben
keine Ruhe finden.

Glaubensfragen

In Glaubensfragen
gibt es häufig Zweifel.

Man hört vom Paradies
so wie vom Teufel.
Man hört von Jesus,
der von Gott gekommen,
und der dann
durch die Menschen
umgekommen.
Es wird gesagt,
man soll die Menschen
lieben, nur,
die man kennt,
sind alle recht durchtriebe.
Es scheint als ob in der
realen Welt
man nicht so viel von
Glaubensfragen hält.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an das Leben,
denn ich glaube an Gott.
Ich glaube in der Freude,
und genauso in der Not.
Ich glaube an die Liebe
an die Größe ihrer Macht.
Ich glaube an den
Schöpfer und daß

er uns bewacht.
Ich pfeife auf Beweise,
auf Logik auf Verstand.
Es haben schon so Viele,
ganz Gescheite, sich
verrannt. Ich glaube
mit dem Herzen, mit der
Seele, ganz naiv.
Mein Glaube der ist einfach,
bescheiden, aber tief.

Wandlungsmöglichkeiten

Der Mensch allein,
auf sich gestellt,
egal was er
vom Leben hält,
bedeutungslos,
ob groß, ob klein,
wird häufig mehr
als einsam sein.
Ob er zur
Oberschicht gehört,
oder die Zukunft
ihm zerstört, der Körper,
wie der Geist gesund,
oder tief in der Seele

wund, das ist in Grunde
ganz egal,
es bleibt dem Menschen
keine Wahl. Er ist für sich,
er ist allein. Das war so,
und das wird so sein.
Was kann da helfen
in der Not,
wenn Einsamkeit,
Verzweiflung droht,
wenn schließlich
jede Hoffnung
schwindet, die Seele
keine Ruhe findet?
Dann wär' es gut
wenn man bedenkt,
daß einer, immer, alles
lenkt. Es gilt zu wachsen
und zu reifen,
selbst Widersprüche
zu begreifen,
den Tod als Übergang
zu sehen, nicht alles,
kann der Mensch
verstehen. Jedoch er kann
sich anvertrauen, auf Gott,

auf seinen Schöpfer
bauen. Er kann sich ändern,
ja, das geht, denn glauben,
das ist nie zu spät.

Überlegungen der Nachkommen

Ein alter Mensch
verbraucht zu viel,
er ist verkalkt, er ist senil.
Er ist für niemanden
ein Segen,
dazu kommt noch,
man muß ihn pflegen.
Es ist ganz logisch,
vom Verstand,
und wissenschaftlich
anerkannt,
da wird nur Kapital
verzehrt,
was ausschließlich
den Frust vermehrt.
Das Erbteil schmilzt,
nun ja, dahin
und der Verstand
fragt nach dem Sinn.

Was bringt das Konto
dann den Erben,
wenn alte Menschen
zu spät sterben?

Klug und modern

Ja, es gibt
eine Menge Leute,
wie man so weiß,
grad eben, heute.
Die sind modern,
die sind adrett,
und surfen flink
im Internet.
Sie buchen Reisen
in die Ferne,
und Kreuzfahrten,
besonders gerne.
Sie fahren ständig
neue Wagen.
Wer wenig weiß,
der darf sie fragen.
Denn es gibt nichts,
was sie nicht wissen,
sie sind bereit
und stets beflissen,

den einfachen,
normalen Kleinen,
die einfältig
und dumm erscheinen,
manch kostenfreien
Rat zu geben,
denn sie sind klug,
kennen das Leben.
Doch mit dem Ende
seiner Tage,
mit jener alten
Menschheitsfrage,
wo komm' ich her,
wo geh' ich hin,
was hat auf Erden
einen Sinn,
mit dem Problem
darf keiner kommen,
da sind die Ansichten
verschwommen.
Da nimmt man Abstand,
weicht man aus,
denn Sterben
ist für sie ein Graus.
Dabei, man weiß
und das ist wahr,

man hat vielleicht
noch ein paar Jahr.
Doch dann,
dann kommt
der Sensenmann
und niemand
ändert was daran.
Wer glaubt,
dem fällt es
nicht so schwer,
hofft er doch
auf ein Hinterher.

Der moderne Mensch

Der Mensch,
erbärmlich,
schwach und klein,
er bildet sich
wahrhaftig ein,
er wäre Herr
auf dieser Welt,
und könne tun,
was ihm gefällt.
Glaube wie Demut
sind verschwunden,
man hat die Ängste

überwunden,
fühlt sich befreit,
von jedem Zwang,
und schuldet
keinem einen Dank.
Die alten Werte
sind vergessen,
der Mensch hat
andere Interessen.
Vergangenheit
und Tradition,
der ganze Kram,
was soll das schon.
Vielleicht wird es
doch noch erkannt,
daß sich der Mensch
von heut verrannt,
denn niemand weiß
was diese Welt,
im innersten
zusammen hält.

Körper und Geist

Der Körper hier,
und dort der Geist,
der sich erhebt,

beflügelt, reist.
Das Fleisch
behäbig, träge schwer,
es trottet hilflos
hinterher.
Auf Wolken
schwebt das ich dahin,
voll Sehnsucht
nach erfülltem Sinn.
Jedoch die Lust,
der Trieb im Leibe,
sehnt sich
nach einer festen Bleibe,
So ist der Mensch,
das muß man wissen,
in seinem Innersten
zerrissen.
Und was sich leider
oft beweist,
der Körper siegt,
und nicht der Geist.

**Gedankenspiele,
Irrtümer**

Wer glaubt, er könnt'
alleine leben,

das ist ein Mensch,
der irrt sich eben,
der merkt nicht,
wie verzwickt er denkt,
da alles stets,
zusammen hängt.
Das Selbstbewußtsein,
was ihn trägt,
ward in die Wiege
schon gelegt,
denn lang, bevor man
denken kann,
fängt alles,
in der Stille an.
Das junge Herz
hat schon geschlagen,
als es die Mutter
noch getragen,
und dann die Worte,
die man spricht,
es sind die eigenen
doch nicht.
Da wird gehört,
da wird erzählt,
weil eigene Erkenntnis
fehlt.

Der Zeitgeist ist es,
der verführt,
so daß der Mensch
sich leicht verliert.
Wer glaubt, er könnt'
alleine leben,
das ist ein Mensch,
der irrt sich eben.

Ja leider, so ist es

Ja, leider,
der Gemeinschaftssinn,
der ging weiß Gott
schon lang dahin.
Ein jeder denkt
nur noch an sich
und läßt die anderen
im Stich.
Der Freundeskreis,
er wird belogen,
was zählt,
das sind die Ellenbogen.
Die Menschen
gehen mich nichts an.
Ganz wichtig ist
ich komm voran.

So ist der Geist
der neuen Zeit,
man lebt im Zwist,
man lebt im Streit.
Man wird sich quälen,
plagen schinden,
doch sicher
keine Ruhe finden.

Zukunftsaussichten

Deutschland nun ja,
gilt als vereint,
wie man so spricht,
wie man so meint.
Grenzen, ganz klar,
sind aufgehoben.
Zufrieden
sind die Leute oben.
Es geht um Wachstum,
um Profit,
da kommen zwar
nicht alle mit.
Die Herren
aus der Oberschicht,
verkünden laut,
verkünden schlicht.

Es wird stets
Unterschiede geben,
das ist doch
ganz normal im Leben.
Wir wollen
keinen Einheitsbrei,
die Gängelei,
sie ist vorbei.
Es wird sich zeigen
was passiert,
wenn alles erst
privatisiert.

Ein Leben ohne Gott

Wer ohne Gott
durch 's Leben geht,
das ist ein Mensch,
der nichts versteht.
Er setzt auf Logik,
auf Verstand,
und denkt sich aus
so allerhand.
Hält wenig nur
vom stillen Reifen,
will mit dem Kopf
die Welt begreifen.

Ist überzeugt,
er müsse sich beeilen,
hat nie gelernt, in Demut
zu verweilen. Fremd ist ihm
die Gelassenheit,
er glaubt von sich,
er wär gescheit .

Gebunden

Daß man an seinen Leib
gebunden, wird wahrlich
nicht als gut empfunden.
Wo doch der Mensch,
mit Geisteskraft,
so wunderbare
Dinge schafft.
Was früher stets
Geheimnis war,
ist jetzt erforscht
und sonnenklar.
Für alles was es gibt
im Leben, kann man
eine Erklärung geben.
Wenn Bodenschätze,
alte, schwinden,
so wird man

eine Lösung finden,
daß die Probleme,
hier auf Erden, auf keinen
Fall, bedrohlich werden.
Nur eines wird als schlecht
empfunden, daß man
an seinen Leib
gebunden.

Neue Zeit

Es lebt der Mensch
in einer Zeit, die ihn, so wie
es scheint, befreit.
Verbote, wie auch Grenzen
schwinden. Ein jeder glaubt,
sich selbst zu finden.
Mißachtet wird, mit Spott
und Hohn, was heilig war,
was Tradition. Die Treue,
wie das Vaterland,
sie weichen Weisheit
und Verstand.
Die Wissenschaft mit Stolz
erklärt, was sinnvoll,
und was ohne Wert.
Ein jedes Ding läßt sich

begründen, auf Alles
eine Antwort finden.
Der Mensch wächst
über sich hinaus. Nun ja,
so sieht es dann auch aus.

**Der Geist,
eine Laune der Natur**

Kluge Leute, ganz beflissen,
halten hoch, Verstand und
Wissen, meinen,
daß nur Geisteskraft
eine sich' re Zukunft schafft.
Kirchen, Götter,
Aberglauben, sind es, die
den Mensch berauben.
Eines liegt klar auf der
Hand, helfen kann
nur der Verstand.
Kluge, sagen dir ganz offen,
daß durch Glauben
oder Hoffen, kein
Erwachsener, kein Kind,
jemals etwas, je gewinnt.
Sind sie doch in ihrem
Wahn, leider so,

von Anfang an, ganz erfüllt
von ihrem Geist, der sich
alles klar beweist:
Aus dem Chaos, am Beginn,
wächst des Menschen
Geist und Sinn.
Wie man weiß ist alles nur,
eine Laune der Natur.

Träume

Es haßt der Mensch,
die Pflicht, den Zwang
im Regelfall
ein Leben lang.
Er sucht recht planlos
dies und das,
er hätte gerne
nichts als Spaß.
Die schönen Dinge,
klein und schlicht,
die unscheinbaren
sieht er nicht.
Er möchte
wie die Fürsten leben
und aus der Masse
sich erheben.

Er wäre gerne,
stark und groß,
und nicht der Kleine,
Schwache bloß.
Der Mensch lebt häufig
wie im Traum,
was er erhofft,
erreicht er kaum.

Lebensfragen

Hat dieses Leben
einen Sinn?
Wo kommt es her?
Wo geht es hin?
Was weiß man schon?
Was ist bekannt?
Was wird erfaßt,
mit dem Verstand?
Dringt jemals
das Bewußtsein ein,
ganz tief zum Kern,
zum wahren Sein?
Sind wir ein Spielball
nur im Leben? Kann es,
keine Erkenntnis geben?
Da wird geforscht,

da wird erklärt,
was dennoch nur
die Zweifel mehrt
und da der Mensch
sich häufig irrt,
ist er am Schluß,
nichts als verwirrt.
Ja, in den
allerschwersten Stunden,
wird viel gesucht
doch nichts gefunden.
Verstand wie Logik,
fliehen, schwinden.
Trost wirst du nur
im Glauben finden.

Der wundersame Wandel

Moderne Menschen,
sehr gescheit, belächeln
die Vergangenheit.
Mit Sicherheit, man weiß,
die Alten, sie werden
für naiv gehalten,
nicht ernst zu nehmen,
das ist klar, man weiß doch,
wie es früher war.

Man sieht und hört
und weiß genug,
Verbrechen gab es,
viel Betrug.
Und in Berichten
ist zu lesen,
wie dumm sie
allesamt gewesen.
Nun, eines kann ich
nicht verstehen,
wie ist das möglich,
soll das gehen?
Sag mir, woran
mag das wohl liegen,
daß Dumme,
kluge Kinder kriegen?
Geschehen Wunder
über Nacht?
Darüber wird
nicht nachgedacht.

Hilfe ist möglich

Sobald die Furcht
den Menschen
übermannt, das ist
den allermeisten

wohl bekannt,
scheint jeder Mut,
und jeder Halt
zu schwinden,
innere Ruhe kann man
auch nicht finden.
Es wird gehadert,
mit der ganzen Welt,
weil niemand, in der Not,
zu einem hält.
Der Mensch erkennt,
voll Schmerz, er ist allein.
Das ist zwar so,
doch müßte es nicht sein.
Es gibt den Schöpfer,
ja, den Herrn der Welt,
und auch den Glauben,
der den Menschen hält.

Jetzt und in der Zukunft

Trotz Seelenkummer,
Pein und Plagen, wirst du
von Gottes Geist getragen.
Setzt nicht so sehr
auf den Verstand,
das Schicksal es bleibt

unbekannt. Der Weg des
Menschener ist offen,
zwar kann man träumen,
wünschen, hoffen,
vermuten, frei sich zu
entfalten, Unmögliches,
für möglich halten.
Doch wann, und wie,
und was passiert,
ob man gewinnt,
ob man verliert, wird immer
ein Geheimnis bleiben,
gleichviel was wir auch
planen, treiben.
Man muß sich Gott nur
anvertrauen, und dann,
auf seine Güte bauen.

Zeitgemäß, modern

Wer Mode, wer die
Glitzerwelt, für zeitgemäß,
bedeutend hält, das ist ein
Mensch, der liegt im Trend,
ist einer, der sofort erkennt,
man muß den Augenblick
erfassen, ja, wenn es geht,

sich treiben lassen,
gelenkig, hurtig, eins, zwei,
drei, an jeder Bindung
flink vorbei.
Man ist verliebt,
die ganze Nacht,
doch nur, bis daß
der Tag erwacht.
Von Freiheit,
oh, da hält man viel.
Das Leben ist
ein Scherz, ein Spiel,
und viel zu kurz,
um sich zu binden,
Lasten zu tagen,
sich zu schinden.
Familie, Ehe, Kinder gar,
das braucht man nicht,
das ist doch klar. Das Leben
will genossen sein, und so
etwas geht nur allein.
Verantwortung,
die liegt mir fern,
ich bin nicht töricht,
nein modern.

Morgengedanken

Gegrüßt sei mir
der neue Tag,
ob ich ihn fürchte
oder mag.

Nichts bleibt
dem Zufall überlassen,
das muß man, nur erst,
klar erfassen.

Von uns wird häufig
nicht erkannt,
wir alle sind
in Gottes Hand.

Vor der Mahlzeit

Nahrung braucht Körper,
Seele, Geist, vergessen
wird das leider, meist.

Drum gut, wenn wir uns
kurz besinnen, bevor wir
mit dem Mahlbeginnen.

Abendgedanken

Der Tag verging,
die Nacht bricht an,
der Mensch sich nun

besinnen kann, ob er gefehlt,
ob er gewonnen, oder, ob
nichts, als Zeit veronnen.

Die Kraft des Glaubens 1

Für viele ist
das nicht zu fassen,
ein Mensch der glaubt,
ist nie verlassen.
Er ist von Ängsten,
Nöten frei, und von des
Alltags Einerlei.
Natürlich gibt es
manch' Problem, nicht alles,
ist nur angenehm,
auch stellt sich ein,
mitunter Trauer,
doch die vergeht,
ist nie von Dauer.
Der Glaube hilft
zu überwinden, und wieder
neue Kraft zu finden.
Kein Schmerz
die Seele ernst betrübt,
der Mensch, er weiß,
er wird geliebt.

Wer glaubt, oh ja,
dem geht es gut,
er ist zufrieden
und schöpft Mut.

Erfolgloser Versuch II

Es wird gesucht,
nach vielen Dingen,
die alles, nur nicht
Frieden finden,
ruhlos durchstreift
der Mensch die Welt,
die er fürüberschaubar hält.
Er meint durch Logik
durch Verstand, hält man
die Fäden in der Hand.
Geplant wird, ja, mit
Präzision, geschickt seit
früher Jugend schon,
voll Ehrgeiz,
und mit aller Kraft
wähnt der Verblendete
er schafft sich selbst
ein wunderbares Leben,
er will besitzen
kann nicht geben.

Im Mittelpunkt, da muß er
sein, und dennoch bleibt er
stets allein. Was fehlt ist
Demut, ist Vertrauen.
So wird er nie
die Wunder schauen,
die alle immer
möglich sind,
für den der glaubt,
so, wie ein Kind.

Nicht mit Gewalt

Der Mensch verliert,
seit langem schon,
die Hoffnung,
selbst die Illusion,
Zufriedenheit
und Glück zu finden,
trotz allem Suchen,
Quälen, Schinden. Man
dürfte wissen, es ist alt,
nichts geht im Leben
mit Gewalt.
Was Menschen brauchen,
ist Vertrauen, man sollte
auf die Liebe bauen,

und anderen entgegen
gehen, mit
Rücksichtnahme,
und Verstehen
daß jeder Gast
auf dieser Welt,
auch dann wenn es ihm
nicht gefällt.

Gibt es Gott?

Gibt es nun Gott,
gibt es ihn nicht?
Das hat im Grunde
kein Gewicht.
Entscheidend ist,
was einer denkt,
und ob er klar
sein Leben lenkt.
Wie ausgeprägt
ist das Gewissen?
Entscheidet
Wollen oder Müssen?
Was dünkt ihn gut
und was verkehrt?
Was hat für ihn
den größten Wert?

Wie wichtig ist
dabei die Liebe?
Folgt er dem Leib,
dem Herz, dem Triebe?
Entwickelt sich
der Geist schon früh?
Wie steht es
um die Phantasie?
Kann man ihm
seine Träume rauben?
Ist er bereit
an Gott zu glauben?
Das hat im Grunde
mehr Gewicht,
als: gibt es Gott,
gibt es ihn nicht.

Schweigen lernen

Halt den Mund
und höre zu, viele sind so
klugwie du. Ja, die meisten
Kleinigkeiten sind weiß
Gott kein Grund zum
Streiten. Klar, aus deiner
Sicht gesehen, ist der Fall
nicht zu verstehen.

Aber, was ist gut, was
schlecht, was bekömmlich,
was gerecht? Und, wer wird
die Wahrheit sagen, immer
bleiben Zweifel, Fragen.
Halt den Mund, lerne das
Hören, damit kannst du
nichts zerstören. Dein
Verständnis es wird groß,
und, du ärgerst dich
nicht bloß.

Was braucht der Mensch?

Der Glaube ist
für viele gestorben,
das hat das Gros
der Menschen
verdorben.
Ein jeder lebt
für sich allein,
das kann doch nicht
die Lösung sein.
Es geht nicht
um die eigne Kraft,
nicht um Verstand
und Wissenschaft.

Natürlich sollen Menschen
streben, und, wenn es geht,
das Beste geben. Nur darf
man dabei nicht vergessen,
die wahren, menschlichen
Interessen, Was ist Karriere,
Macht und Geld, wenn der
Gemeinschaftssinn zerfällt.
Wenn Liebe, Güte,
Zuversicht selbst
Zuneigung, wie Glas
zerbricht? Der Mensch
braucht Gott auf dieser
Welt, da ohne ihn,
alles zerfällt.

Lebenseinstellung

Die Einstellung
zum Leben, die formt
den Menschen eben.
Entscheidend ist,
was einer denkt,
und ob er glaubt,
er wird gelenkt.
Die Sicherheit
wächst tief im Herzen,

trotz Nackenschlägen,
Kummer, Schmerzen,
wird einer nicht
so leicht verzagen,
nicht mürrisch
reagieren, klagen,
vielmehr voll Mut
nach vorne schauen
und seinem Schöpfer
blind vertrauen.
Es ist die Einstellung
im Leben, nur sie kann
Halt, kann Hilfe geben.

Vorbelastet

Mit gutem Gewissen
läßt sich sagen,
der Mensch wird
von Gedanken getragen.
Das, was er denkt
und fühlt, versteht,
ist für ihn selbst
Realität.
Die Seele,
sie wird früh geprägt,
ja, für die Zukunft

festgelegt.
Ein Bild entsteht
von dieser Welt,
das man für ewig
gültig hält.
Einflüsse, die dann
später kommen,
werden zwar
alle aufgenommen,
doch vorbelastet,
schnell filtriert,
und auf den
einen Weg geführt,
der eingemeißelt
fest besteht,
im Kopf, da nichts mehr
anders geht.
Wo alles sich
um Geld nur dreht,
der Glaube,
ganz weit hinten steht.

Der Mensch, was ist das?

Was treibt ihn an,
was hält ihn auf?
Was drückt ihn nieder,

zieht ihn rauf?
Was geht in
einem Wesen vor,
daß es zum Weisen wird,
zum Tor?
Wie kommt es,
daß die gleiche Art,
einmal so sanft
und dann so hart,
so rücksichtslos
zu seines Gleichen?
Wie ist das alles
zu erreichen?
Wer weiß, was da
im Leben zählt?
Was dieser hat
und jenem fehlt?
Wieso es
Unterschiede gibt,
daß einer haßt,
und einer liebt?
Nur mit Verstand,
Vernunft, dem Geist,
sich dies und das
wohl kaum beweist.
Wer in sich geht,

der wird nicht klagen,
im Grunde sind das
Glaubensfragen.

Frühe Prägung

Was je ein Menschenherz
bewegt,
wird in der Jugend
festgelegt,
dem Saatgut gleicht es,
auf dem Feld, was später er
für wichtig hält.

Es sind
die geistigen Antennen
die Gutes klar
vom Bösen trennen.
Das gibt dem Herzen
einen Schutz,
vor Hinterhalt
und Eigennutz.

Für Vieles
ist der Mensch bereit,
wenn er bedenkt,
die Ewigkeit.
Hingegen sieht
der Egoist, nur das,

was eben heute ist.

An die Frommen

Die Schöpfung ist
gewaltig, groß,
doch sei der Mensch
kein Trauerkloß,
und was die frohe Botschaft
bringt, sagt nicht daß ihr
nur Lieder singt, mit
mürrisch
finsterem Gesicht,
nein ganz gewiß,
das, will sie nicht.
Im Kirchenschiff
das Haupt zu beugen
bedeutet nicht,
von Gott zu zeugen.
Nehmt euch im Alltag
etwas Zeit, für Lieben, Güte,
Menschlichkeit.
Nur fromm, mit großem
Heiligenschein,
das kann doch nicht
die Antwort sein.

Die Kraft des Glaubens 2

Wer sagt, er braucht
den Glauben nicht,
der ist fürwahr
ein armer Wicht.
Verschlossen bleibt ihm
jene Welt,
die Schutz und Trost
verborgen hält.
Trotz Not und Elend,
Kummer, Pein,
wird keiner je
verlassen sein.
Was Geist und Wissen
niemals schafft,
erreicht der Mensch
mit Gottes Kraft.
Die Liebe wächst,
tief in der Brust
und jede Tat,
tust du bewußt.
Geduldig läßt du
Güte walten
und somit bleibt
da nichts beim Alten.
Wer kann dich kränken,
dich berauben,

wenn du erkennst
den Wert des Glauben?

Vollkommen

Der Mensch er lebt
in einer Zeit,
in der man sich
vom Zwang befreit.
Bedeutungslos sind
Recht und Pflicht,
Bevormundungen
braucht man nicht.
Und eben so,
die Religion,
ganz ehrlich mal,
wer braucht die schon.
Wer stolz im neuen
Auto fährt,
ist selbstbewußt
und aufgeklärt.
Er ist nicht blind
und auch kein Tor,
es macht ihm keiner
etwas vor.
Computerstark ist auch
sein Wissen,

durchs Internet
lernt er beflissen:
Ganz klar und einfach
ist die Welt,
die man für
überschaubar hält.
Der Glaube früher,
war verschwommen,
doch jetzt, da ist
der Mensch vollkommen.

Gedanken über den Wert des Glaubens

Ohne Glauben,
oh, wie wahr,
macht der Mensch
sich selbst zum Narr.
Ohne Glauben
wird das Geld,
wohl zum Mittelpunkt
der Welt. Ohne Glauben
kann 's im Leben, nun mal
keinen Frieden geben.
Es ändert sich
der Lebensstil, verloren
geht das Mitgefühl,

die Weisheit landet auf dem
Mist, da jeder
nur noch Egoist.

Glauben können

Das Glauben fällt
dem Menschen schwer,
sobald die Seele
trostlos, leer. Gott ist
wahrhaftig nur ein Wort,
wenn Liebe, Hoffnung,
alles fort, wenn fasziniert,
das Fremde, neue,
nicht die Besonnenheit,
die Treue, wenn alte Werte,
Vaterland, dem Menschen
völlig unbekannt. Der
Glaube, er bringt Kraft,
bringt Mut, die Seele spürt,
alles wird gut.

Gedanken über den Glauben.

Durch denken wurde
herausgefunden,
Glaube ist nicht
an Kirche gebunden,
Kirche ist eine Institution,

erzählt vom Vater
und vom Sohn.
Tief im Herz
brauchen Menschen
den Glauben,
das kann auch aller
Fortschritt nicht rauben.
Der Glaube, nun ja,
das liegt auf der Hand,
ist keine Sache
von Geist und Verstand.
Die menschliche Seele ist
niemals zu sehen,
auch nicht zu begreifen und
nicht zu verstehen.
Die menschliche Seele, nun
das kann man spüren,
ist leider dabei
sich ganz zu verlieren.
Wer lediglich blind
der Technik vertraut,
dem sind alle Wege
des Herzens verbaut.

Neuzeitliche Denkmodelle

Wahrscheinlich ging

der Glaube verloren,
bevor die Leute
heute geboren.
Sie setzen auf Technik,
Wissen, Verstand,
und haben sich wahrlich
total verrannt.
Sie meinen, man könne
mit Macht, mit Geld,
verändern, verbessern
die ganze Welt.
Zur Weitsicht
haben sie kein Geschick,
es zählt nur das Heute,
der Augenblick.
Weder das Gestern,
noch das Morgen,
kann verwirren,
bereitet Sorgen.
Zur Vorsicht,
da gibt es keinen Grund,
gelebt wird,
von der Hand in den Mund.
Wenn überhaupt,
dann merkt man erst spät,
dass alles langsam

zugrunde geht.
Man kennt keinen Gott,
man kennt keinen Glauben,
der Mensch ist dabei
sich selbst zu berauben.
Dabei sind wir alle,
das spürt der Verstand,
nur sicher, geborgen,
in Gottes Hand.

Das Menetekel

Ganz deutlich spür ich
Gottes Geist,
da er mich täglich
unterweist.
Durch diese Kraft
erkenn ich klar,
was ist, was kommt,
was einmal war.
Der Durchschnittsmensch,
der nicht geführt,
die Richtung
und noch mehr verlieren.
Er kann nur sehen
mit den Augen,
die für den rechten Weg

nichts taugen.
Hoffnung,
Mut und Zuversicht,
all das kennt
der Schlaukopf nicht,
da der Zeitgeist
und das Geld,
ihn ganz fest
gefangen hält.
Ja, den Geist
muss man erkennen,
Wichtiges
vom Ballast trennen.
Achtung lernen,
Demut üben
und nicht fischen
nur im Trüben.
Sich im Alltag
nicht verbiegen,
durch bestechen,
durch betrügen.
Ein kleinwenig
Selbstvertrauen
und auf seinen
Schöpfer bauen.
Erst dann begreift man

und versteht,
um was es hier
auf Erden geht.

Ganz ohne Glauben

Wird die Glaubensfrage
kritisiert,
auch der Mensch,
sehr schnell,
den Halt verliert.
Was ist Logik,
wenn die Richtung fehlt?
Was ist ausschlaggebend
und was zählt?
Im Detail,
da will der Mensch
erkennen,
er beginnt zu teilen
und zu trennen.
Er berechnet alles,
und vermisst,
ist in Sorge,
dass er was vergisst.
Am Verstand,
so meint er,
wenn er denkt,

die Entwicklung und
die Zukunft hängt.
Seine Seele,
wird ihm nicht gewahr,
dass er scheitert,
nun, das ist doch klar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Wenn der Glaube stirbt, stirbt das Leben	6
Ein Gottesbild	9
Seelenfrieden	16
Ganz ohne Gott? Fragen	17
Modernes Leben	18
Schlußbilanz	19
Vom Wert des Glaubens	20
Ein Mensch der Neuzeit	22
Sehnsucht	23
Der Lebensinhalt	24
Zweifel am Fortschritt	25
Menschengeist	27
Zeitreisen	28
Von innen heraus	29
Gesinnungsfragen	30
Klare Erkenntnis	31
Früher und heute	32
Aussichten	33
Wenn es abwärts geht	34
Freiheit	35
Die große Frage	37
Die Zukunft ist gesichert	38
Richtungsweisend	39
Warum? Wieso? Weshalb?	40
Der Mensch, was ist das?	42
Glaube oder Wissenschaft	43
Computerwelt	45
Geheime Werte	46

Der einfache Glaube	47
In ist in	48
Ausreden	49
Beifall	50
Die große Liebe	51
Was führt den Mensch?	52
Gewissen	53
In Trend	55
Zweifelhafte Freiheit	56
Seniorentreff, Dank a.d. OV	56
Gegenwart und Zukunft	57
Volksinteressen	59
Die, wie es scheint, senilen Alten	61
Wenn einst, was Gott verhüten möge	63
Die Alternative z. Modernen	66
Gottlos	68
Erfolgloser Versuch	69
Glaubensfragen	70
Glaubensbekenntnis	71
Wandlungsmöglichkeiten	72
Überlegungen der Nachkommen	74
Klug und modern	75
Der moderne Mensch	77
Körper und Geist	78
Gedankenspiele, Irrtümer	79
Ja leider, so ist es	81
Zukunftsansichten	82
Ein Leben ohne Gott	83
Gebunden	84
Neue Zeit	85
Der Geist, Laune der Natur	86

Träume	87
Lebensfragen	88
Der wundersame Wandel	89
Hilfe ist möglich	90
Jetzt und in der Zukunft	91
Zeitgemäß, modern	92
Morgengedanken	94
Vor der Mahlzeit	94
Abendgedanken	94
Die Kraft des Glaubens 1	95
Erfolgloser Versuch II	96
Nicht mit Gewalt	97
Gibt es Gott?	98
Schweigen lernen	99
Was braucht der Mensch?	100
Lebenseinstellung	101
Vorbelastet	102
Der Mensch, was ist das?	103
Frühe Prägung	105
An die Frommem	106
Die Kraft des Glaubens 1	106
Vollkommen	108
Gedanken ü.d.Wertd.Glaub	109
Glauben können	110
Gedanken ü.d.Glauben	110
Neuzeitliche Denkmodelle	111
Menetekel	113